

KURZBERICHT

Thema	Clearinggruppe für Menschen mit Fetalen Alkoholspektrumstörungen (FASD), vergleichbaren Beeinträchtigungen sowie dem Beginn von riskantem bis abhängigem Konsum
Schlüsselbegriffe	Fetale Alkoholspektrumstörungen (FASD)
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
Auftragnehmer(in)	Ev. Verein Sonnenhof e.V.
Projektleitung	Gela Becker, Dipl.-Psych., PP
Autor(en)	Gela Becker, Dipl.-Psych., Natalie Novick Brown, Ph.D., Dan Dubovsky, M.S.W. (Master of Social Work), Therese Grant, Ph.D., Klaus Hennicke, Prof. Dr. med., Michael Klein, Prof. Dr. rer. nat., Mirjam Landgraf, Dr. med. Dipl.-Psych. Gisela Michalowski, Dipl.-Soz. Päd., Ellen Scholz, Dipl.-Psych., Jessica Wagner, Dipl.-Psych., Theo Wessel, Dr. phil., Dipl.-Psych.
Beginn	15. August 2014
Ende	31. August 2015

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Menschen mit Fetalen Alkoholspektrumstörungen (FASD) sind aufgrund beeinträchtigungsimmanenter Gründe besonders gefährdet, Suchtstörungen zu entwickeln. In den Hilfefeldern werden Menschen mit FASD häufig nicht ausreichend identifiziert. Auch die Angebote der Suchthilfe sind auf diese Gruppe noch nicht ausreichend eingestellt. Menschen mit FASD laufen dadurch Gefahr, keinen Zugang zu finden oder aus Regelangeboten herauszufallen. Das generelle Ziel des Projektes war deshalb die Erweiterung der Teilhabemöglichkeiten dieser Menschen u. a. durch die Erstellung von personalisierten Hilfen sowie Informationen für Fachkräfte, um Verständnislücken zu schließen und bestehende Hilfen anzupassen.

Das spezifische Ziel des sekundärpräventiven innovativen Modellprojektes war die Konzeptionierung einer Sucht-Clearinggruppe zur Erweiterung der Teilhabemöglichkeiten für eine Hochrisikogruppe von Menschen mit hirnrorganischen Beeinträchtigungen und einer Diagnose oder Verdachtsdiagnose aus dem FASD-Bereich oder mit vergleichbaren Funktionsbeeinträchtigungen sowie gravierenden Verhaltensauffälligkeiten, psychischen Störungen und beginnendem riskantem bis abhängigem Alkoholkonsum.

Durchführung, Methodik

Aufgrund des begrenzten Umfangs dieses Projektes wurde als Indikator zur Messung der Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten der o.g. Zielgruppen, das Vorliegen des Manuals in Buchform und in einer PDF Version festgelegt. Zur Vorbereitung der Manualentwicklung wurden eine Machbarkeitsbefragung sowie qualitative Interviews mit Menschen mit FASD durchgeführt.

Die Auswertung der Pilottestung ist geplant, jedoch nicht als Teil des Projektes. Die Teilnehmenden werden im Anschluss an die Durchführung des ersten Durchlaufs anonymisiert zur Bewertung der Einzelsitzungen und der Gruppensitzungen befragt. Bezugspersonen und Fachkräfte von Regelangeboten der Sucht- und der Behindertenhilfe werden in Telefoninterviews zur Bewertung der personalisierten Ressourcenkarten und Flyer befragt. Ein Vierteljahr nach Abschluss der Pilottestung sollen im Rahmen qualitativer Interviews mit Teilnehmenden und Bezugspersonen sowohl Verbesserungsvorschläge für die Sitzungen und Materialien, als auch mögliche Effekte auf gesundheitsförderndes Verhalten sowie verbesserte Teilhabe an Regelangeboten der Suchthilfe erfragt werden.

Gender Mainstreaming

Die genderorientierte Aufteilung der Clearinggruppe für eine Sitzung zum Thema Schwangerschaft und Hilfen ist erfolgt. Damit wurden Hinweise aus der kanadischen Forschung aufgegriffen, nach denen der Zugang in geschlechtsgemischter Suchttherapie für Frauen mit FASD ein Problem darstellt (Gelb & Rutman, 2011). Erfahrungen dieses geschlechtsgemischten Pilotprojektes können genutzt werden für die Entwicklung eines Folgeprojektes, das die besondere Thematik von Frauen mit FASD aufgreift, die während ihrer Schwangerschaft trinken. Zusätzlich weist das Manual darauf hin, dass sowohl für begleitende Bezugspersonen als auch für Frauen mit FASD bei Bedarf eine Kinderbetreuung angeboten werden muss, um die Teilnahme am Modellprojekt zu erleichtern.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Durch die multiprofessionelle und hilfesystemübergreifende Zusammensetzung der Projektgruppe ergab die Diskussion der Versorgungslage der Menschen mit FASD in Deutschland bereits in der ersten Sitzung einen Perspektivwechsel des gesamten Projektes. Die Ergänzung des Manuals um einen Überblick über Versorgung, Diagnostik und Screeningverfahren erschien notwendig, um den Fachkräften in den Hilfesystemen komprimierten Zugang zu diesen Informationen zu verschaffen. Bislang gibt es bundesweit nur zwei Einrichtungen der Behindertenhilfe, die auf Menschen mit FASD spezialisiert sind. Einige weitere Einrichtungen beginnen Erfahrungen zu sammeln.

Erst die breite Identifizierung und Diagnostik von Menschen mit FASD würde die Voraussetzungen in der Form einer akzeptablen Stichprobengröße schaffen, die eine Evaluation des Manuals ermöglichen. Daher veränderte sich der Fokus von der Suche nach möglichen Kooperationspartnern für eine Pilottestung hin zu Multiplikatoren in den Hilfesystemen der Jugend-, Behinderten- und Suchthilfe sowie der sozialpsychiatrischen Versorgung um das zunächst vorrangige Ziel, eine Sensibilisierung für erwachsene Menschen mit FASD insgesamt zu erreichen. Wesentlich in der Konzipierung des Modellprojektes war daher, das Transferpotential für Adaptionen in den Helfefeldern, denen FASD bislang nicht bekannt war, zu befördern. Deshalb wurde ein bifokales, nach Schweregraden der Beeinträchtigungen gewichtetes Modell einer Clearinggruppe entwickelt, das breite Adaptionmöglichkeiten für die Helffelder der Suchthilfe, der Behindertenhilfe sowie der sozialpsychiatrischen Versorgung bietet. Dieses Modell wurde ergänzt um einen Überblick über Versorgung, FASD Diagnostik, einen Screeningansatz sowie Interventionsmöglichkeiten. Teile dieser Materialien wurden auch im Rahmen des Fachbuches (Becker, G., Hennicke, K. & Klein, M. (Hrsg.) (2015). Suchtgefährdete Erwachsene mit Fetalen Alkoholspektrumstörungen. Diagnostik, Screening-Ansätze und Interventionsmöglichkeiten. Berlin: De Gruyter) zur Verfügung gestellt. Ergänzend wird in die Komplexität dieser Beeinträchtigungen mit Hinweisen zur Verbesserung der Versorgung eingeführt. Im Rahmen von Fortbildungsangeboten für die verschiedenen Hilfesysteme sollen über die Projektlaufzeit hinaus Trainerfortbildungen angeboten werden.

Aufgrund der chronischen Unterdiagnostik dieser Behinderung ist eine möglichst breite Erprobung bzw. Evaluation des Modells der Clearinggruppe ein Fernziel. Die Ergebnisse der Pilottestung der Clearinggruppe, die nicht mehr Teil des Projektes war, können aber ausgewertet und gemeinsam mit Verbesserungen des manualisierten Konzeptes einem breiten Interessentenkreis (z.B. in Folgeauflagen des Buches) zur Verfügung gestellt werden.

Die Struktur der Modulblöcke erleichtert den Einrichtungen die Adaption und Ergänzung vorhandener Angebote für diese besonderen Zielgruppen. Geplant ist schließlich die Weiterentwicklung dieses

Modellprojektes z.B. zu einem ambulanten Angebot der Eingliederungshilfe sowie als Suchtpräventionsangebot im Rahmen der Krankenversorgung zur zielgruppenspezifischen Ergänzung bestehender Angebote.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das Bundesministerium für Gesundheit fördert vielfältige Maßnahmen im Bereich der Diagnostik, Prävention und Versorgung von Menschen mit FAS und FASD. Die vorliegenden Ergebnisse wurden bereits im Rahmen einer Pressekonferenz der Drogenbeauftragten der Bundesregierung mit den Autorinnen und Autoren des Bands „Suchtgefährdete Erwachsene mit Fetalen Alkoholspektrumstörungen“ vorgestellt und in der Öffentlichkeit bekanntgemacht. Das BMG wird sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass der Ansatz einer Clearinggruppe für Menschen mit FASD und vergleichbaren Beeinträchtigungen mit einem beginnenden riskanten bis abhängigen Suchtmittelkonsum in den Einrichtungen der Jugendhilfe, Suchthilfe, Behindertenhilfe und der sozialpsychiatrischen Versorgung bekannt wird und zum Einsatz kommt.

verwendete Literatur

GELB.K.& RUTMANN. (2011). Substance using women with FASD and FASD prevention. A literature review on promising approaches in substance use treatment and care for women with FASD. BC Canada, BC: School of Social Work, University of Victoria.